

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verantwortlich: Tagesblatt Riesa,
Gesamt Nr. 20.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postfachkonto: Dresden 158.
Straßen Riesa Nr. 52.

Nr. 206.

Freitag, 4. September 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 80 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Spalten) 25 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%. Puffschlag, feste Tarife. Bemühter Rabatt erzielt, wenn der Betrag vorläufig, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegeranten oder der Belieferungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftstele: Vorkaufstr. 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Zitzsch, Riesa.

Von der Friedenskonferenz in Paris.

Die nichtgesprochene Rede des Reichspräsidenten Loeb.

(Paris. In der Rede, die Reichspräsident Loeb auf der Friedenskonferenz halten wollte, heißt es:

In dieser Versammlung fühlen wir alle, eine neue weltgeschichtliche Epoche tritt ein, wenn die alten Abwärtstendenzen, Grundzüge des künstlichen Gleichgewichts der Kräfte ersetzt werden durch die große Idee des gegenseitigen Vertrauens, der freiwilligen Eingliederung in eine höhere europäische und Weltgemeinschaft. Die Ueberführung dieses großen Ideals in die Wirklichkeit steht heute auf der Tagesordnung der Weltgeschichte. Nicht geistige und moralische Kräfte allein arbeiten in dieser Richtung, auch wirtschaftliche Notwendigkeiten zwingen zu Verständigung und dauerndem Frieden. Krieg und Nachkriegszeit haben die materiellen Kräfte der Welt hart umgeschichtet. Nur ein einiges Europa kann seinen Platz in der Welt behaupten.

Die erste Etappe hierzu ist die Vollziehung der europäischen Länder. Die politische Verständigung bringt uns dem Ziele der Verhütung des Krieges näher. Wir deutschen Friedensfreunde begrüßen jede internationale Regelung, die den Krieg als Verbrechen brandmarkt und den Angreifer an der Ausführung seiner verbrecherischen Absicht erfolgreich hindert. Es gibt kein Nationales Gut, das so hoch wäre, um leichtfertig und verbrecherisch das Leben so Millionen aus Spiel zu setzen, die Ueberlebenden aber für das ganze Leben geistig und moralisch zu verelenden. Höchste nationale Pflicht ist vielmehr die Erhaltung und Veredelung dieser Menschenleben. Jedem Versuch, die Rückkehr der Kriegsschrecken unmöglich zu machen, können wir deshalb zu.

Der Gedanke, der jetzt in so erfreulicher Uebereinstimmung von den Staatsmännern beider Länder erwohnt wird, macht auch in unserem Lande entschiedene Fortschritte bei allen Parteien bis weit in die Rechte hinein. Dabei sind wir deutschen Friedensfreunde überzeugt, daß das obligatorische Schiedsgericht nicht nur in vollen rechtlichen und anderen Differenzen zweiten Ranges in Tätigkeit treten soll, sondern auch für die sog. politischen, die Lebensfragen, wie „Ehrenfragen“. Es gibt keine höhere Ehre als die, seinem Volke den Massenmord zu ersparen.

Wirksam wird diese Schiedsgerichtspartei erst werden, wenn die Abklärung allgemein in Angriff genommen wird, wie sie die Einleitung zum 5. Abschnitt des Versailler Vertrages in Aussicht nimmt. Die allgemeine Abklärung muß die selbstverständliche Ergänzung jedes Schiedsgerichts- und Sicherheitspaktes sein, sie macht erst die Kriegsverhinderung aussichtsreich.

Loeb betont hierbei, Deutschland ist technisch bis zu einem Grade abgerüstet, der für alle Länder Europas ein Vorbild sein kann. Deutschland wartet auf die Erfüllung der Zusagen in Abschnitt 8 des Friedensvertrages, die auch die moralische Abklärung fördern wird. Auch der Kriegswille muß abgebaut werden, wenn die Welt vor neuen Ueberläufen geschützt werden soll. Dies ist nur möglich durch gegenseitiges Vertrauen und Verständigung, durch vollkommene Gleichberechtigung des Volkes. Wird ein 60-Millionen-Volk mitten in Europa von dieser Gleichberechtigung ausgeschlossen, so muß darunter die Atmosphäre des Vertrauens leiden, deren wir alle zur Vollendung des Werkes bedürfen. Begraben wir die Idee von der Ueberlegenheit und Vorrechten irgend einer Nation, erleben wir die Ideologie vergangener Zeiten durch die große Idee der europäischen Gemeinschaft, der auch Jaures diene. Laet und von dieser Seite den Staatsmännern Europas zuzurufen: Vollendet das Werk der internationalen Gelehrten, das ihr so ausdrücklich begonnen! Wenn es gelingt, den alten Faden der beiden großen Nationen zu beenden, wenn sich das Band der Verständigung um Frankreich und Deutschland schlingt, dann wird es sich bald um ganz Europa schlingen.

Frankreichs Entschuldigung.

(Paris. Das Mißverständnis, das durch das Ausfallen der Rede des Reichspräsidenten Loeb auf dem Friedenskongress entstanden war, hat gestern seine völlige Aufklärung dadurch gefunden, daß de Monzie als stellvertretender Minister des Reichspräsidenten auf die besondere Delegation hinwies, die Loeb gestern veranlaßt habe, wegen der Nichtanwesenheit des französischen Kammerpräsidenten Gerriot auf seine Rede zu verzichten. Er gab gleichzeitig dem Bedauern nicht nur der französischen und der übrigen Delegationen und des französischen Publikums, sondern auch des gesamten französischen Volkes über den Ausbruch. Dieses Bedauern unterstrich bei der gestern abgehaltenen Hauptversammlung auch noch einmal der Vorsitzende des Kongresses, das Mitglied der Akademie der Wissenschaften Ribot, der gleichzeitig erklärte, es könne zu seiner Freude mitteilen, daß es seinem Bedauern bei dem Reichspräsidenten Loeb gelungen sei, diesen zu veranlassen, seine Rede heute noch zu halten. Loeb ergreift darauf das Wort zu folgender Rede, die von der Versammlung mit einstimmigem, großem Beifall angenommen wurde.

Zerführung des Luftkreuzers „Zhenandoah“.

Mehrere Tote und Verwundete.

(Cambridge. Das vor vier Jahren in Amerika nach dem Zeppelin-System erbaute Luftschiff „Zhenandoah“ geriet gestern vormittag in einen Gewittersturm, wurde in zwei Teile zerbrochen und vollständig zerstört. 12 Personen wurden getötet und 15 verletzt.

(Columbus (Ohio). Das Unglück des Zeppelin-Luftschiffs „Zhenandoah“ ereignete sich gestern früh über dem Ort Koa zwischen den Städten Cambridge und Columbus. Das Schiff wurde von dem Gewittersturm in zwei Teile zerbrochen und vollständig zerstört. Die ersten Berichte sprechen von 11 Toten, die späteren von zwei Toten und sieben Verletzten.

Der amtliche Bericht.

(Washington. Vom Flottendepartement wird amtlich berichtet, daß die „Zhenandoah“, die am Mittwoch vormittag von Lakehurst (New Jersey) mit einer 42 Mann starken Besatzung nach Minnesota aufstieg, verunglückt sei.

Von Augenzeugen.

wird zu dem Unfall noch berichtet: Die „Zhenandoah“ hatte etwa 1/2 Stunden über der Stadt geflogen, als sich mit einem Male zeigte, daß die Besatzung die Gewalt über das Luftschiff verloren hatte. Es erhob sich ein Wind, der sich rasch zu einem Sturm steigerte. Die „Zhenandoah“ legte sich auf die Seite und wurde vom Sturm in südlicher Richtung abgetrieben.

(Cumberland (Ohio). Bei der Zerführung der „Zhenandoah“ sind, wie nunmehr gemeldet wird, 12 Personen, darunter der Kommandant, getötet worden. Die Zahl der Verwundeten beträgt 15. Das Luftschiff war mit Petroleum gefüllt. Eine Explosion hat sich anscheinend nicht ereignet.

Die Wirkung der Luftschiffkatastrophe auf das amerikanische Marinedepartement.

(London. „Daily Telegraph“ zufolge soll nach einer Washingtoner Meldung infolge des Unglücks der „Zhenandoah“ das amerikanische Flottenamt beabsichtigen, für einen unbestimmten Zeitraum Versuche mit Luftschiffen anzustellen, die Station Lakehurst zu schließen und das Luftschiff „Los Angeles“ für Handelszwecke zu vermieten.

„Zhenandoah“ ist bekanntlich der dem Indianischen entlehnte Name des einen Reparationsluftschiffes, das wir in Ausführung des Versailler Vertrages an die Vereinigten Staaten abliefern mußten. Es wurde feinerzelt zerlegt über den Ozean gebracht, im Gegenlage zu „S. N. III“, das nach Amerika flog und dort unter dem Namen „Los Angeles“ Dienst tut. Es scheint, als seien die gewaltigen Erfolge der Zeppelinluftschiffe nur unter deutscher Beobachtung zu erzielen; bis jetzt haben die Amerikaner ebensowenig Glück wie die Franzosen gehabt, die vor einem Jahre ihren Zeppelin auf dem Fluge nach Algerien einbrachten. Der beklagenswerte Unfall des „Zhenandoah“ gibt also neue Veranlassung, darauf hinzuweisen, wie notwendig Deutschlands Mitarbeit bei der Verwirklichung der Luftverkehrsmittel gebraucht wird. Der geplante Zeppelinhau zur Erforschung des Nordpols, für den noch immer Spenden in der Geschäftswelt unseres Landes entgegengenommen werden, wird hoffentlich dazu beitragen, unsere ehemaligen Gegner von der einzigartigen Bedeutung unserer Zeppelin-Konstruktionen und -Verwendungen zu überzeugen und alle hemmenden Beschränkungen aus der Welt zu schaffen.

Dr. Eckener über die Luftschiffkatastrophe.

Der Vokalanziger veröffentlicht eine Unterredung Dr. Eckeners mit einem Mitarbeiter des Blattes über die mutmaßlichen Ursachen der amerikanischen Luftschiffkatastrophe. Dr. Eckener erklärte, es erscheine nicht wahrscheinlich, daß die „Zhenandoah“ in der Luft entzwei gebrochen sein soll. Er nehme an, daß das Schiff beim Landen von einer vertikalen Welle erfaßt und auf dem Boden geklemmert worden ist. Dr. Eckener erinnerte weiter daran, daß die „Zhenandoah“ schon einmal ihre Luftschiffbarkeit selbst bei schwerem Wetter bewiesen habe, nämlich bei ihrer Sturmfahrt nach dem Nordpolen vom Antarktis. Dr. Eckener wies dann noch darauf hin, daß man das verunglückte Schiff nicht als Schwester-Schiff des „S. N. III“ bezeichnen könne. Das Schiff, das in Amerika erbaut sei, sei um 3000 Kubikmeter kleiner als das deutsche und mit 5 amerikanischen Motoren ausgerüstet, während „S. N. III“ fünf Maybach-Motoren habe. Zum Schluß der Unterredung gab Dr. Eckener seinem tiefen Bedauern über das Unglück Ausdruck. Gerade die Besatzung dieses Schiffes habe die öfteren Proben ihres Wagemutes und ihrer Geschicklichkeit abgelegt, so erst vor kurzem bei der Ueberquerung des amerikanischen Kontinents vom Atlantischen zum Großen Ozean.

Ein neues Eisenbahn-Unglück in Frankreich.

3 Tote, über 20 Verwundete.

Paris. (Funknachricht.) Der Zug, der zwischen St. Gen-Pied de-Port und Bayonne verkehrt, ist um 5 Uhr nachmittags, 21 Kilometer von Bayonne, in Vern entgleist. Alle Wagen sind aus den Schienen gerungen und nach einigen Wechungen auch die Lokomotive. 3 Wagen wurden umgeworfen und zertrümmert. Nach den ersten Meldungen sollen mehr als 3 Personen getötet und über 20 verletzt sein. Ueber die Ursache des Unglücks ist bisher noch nichts bekannt. Wie der Privat-Korrespondent des „Matin“ in

Bordeaux berichtet, ereignete sich der Unfall an einer Kurve etwa 2 Kilometer vom Bahnhof Bidarray (?) in Vern. Der Zug soll im Augenblick des Unglücks mit einer Geschwindigkeit von 70 Kilometer gefahren sein, während die zugelassene Geschwindigkeit an dieser Stelle 50 Kilometer beträgt. In dem Zuge befanden sich zahlreiche Kinder, die zu einer Ferienkolonie gehören. Glücklicherweise sind sie unverletzt geblieben.

Eisenbahnunglück in England.

Der Schnellzug Manchester-Sheffield fuhr bei Rople in der Grafschaft Derby auf einen Güterzug. Eine Person wurde getötet und 15 verwundet.

Friede in der Textilindustrie.

(Berlin. Am Dienstag und Mittwoch wurde im Reichsarbeitsministerium über den Antrag von Arbeitgeberseite auf Verbindlichkeitsklärung des Schiedsgerichts vom 25. August zur Bellegung des Tarifstreiks in der westfälischen Textilindustrie verhandelt. Die Parteien verständigten sich dahin, die Hauptstreikpunkte, nämlich Abfahrtermin des Lohnabkommens und Akkordregelung, der endgültigen und bindenden Entscheidung des unparteiischen Vorsitzenden zu überlassen. Der Abfahrtermin wurde auf den 12. Februar 1926 festgelegt. Die Akkordlöhne wurden vom Schiedsgericht gering abweichend geregelt. Im übrigen wurde der Schiedspruch anerkannt. Weideseitig werden die Kampfmaßnahmen eingestellt. Maßregelungen unterbleiben. Damit ist der Friede in der westfälischen Textilindustrie hergestellt.

Beginn der Allgemeinen Evang.-luth. Konferenz.

(Oslo. Die allgemeine evangelisch-lutherische Konferenz begann am Mittwoch mit einem Gottesdienst in der Erlöserkirche. Die Zeitpredigt hielt Bischof Ihmels, Dresden. Die Eröffnungssitzung fand in der Universitätsstadt statt, wo Professor Roe-Oslo die Eröffnungsrede hielt. Der offizielle Eröffnungssatz wurde durch den König mit einer kurzen Ansprache vollzogen. An der Konferenz nehmen ungefähr 350 Delegierte teil, darunter 140 deutsche.

Die Frage der Optantenanzweisungen.

(Berlin. Die Reichsregierung hat entsprechend ihrer bisherigen Haltung in der Optantenfrage und den Wünschen des Reichstages durch ihren Befehlenden in Warschau noch einmal den Versuch gemacht, auf der Basis des gegenseitigen Verzichts erneute Ausweisungen von Optanten zu vermeiden. Da die Zahl der in beiden Ländern noch verbliebenen Optanten ungefähr gleich ist, hätte es un schwer zu einem Verzicht auf diese wirtschaftlich widersinnige und menschlich sehr beklagenswerte Völkerwanderung kommen können. Wie wenig guten Willen die polnische Regierung zeigt, zu einer solchen Verständigung zu gelangen, geht unverkennbar aus der Tatsache hervor, daß der deutsche Botschafter in Warschau bis zum heutigen Tage auf seine Vorschläge vom 21. August ohne Antwort geblieben und der polnische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Stronsky gestern nach Paris und Genf abgereist ist, ohne wie verabredet, auf die deutsche Demarche zurückgekommen zu sein.

Zur deutsch-russischen Verhandlungstriebe.

Berlin. Von auständiger Seite der Reichsregierung wird erklärt, daß die deutsch-russischen Verhandlungen sich jetzt in einem Stadium befinden, wo man beim besten Willen noch nicht übersehen könne, ob es wieder zu einer Verständigung kommen wird. Man erinnert daran, daß sich die Verhandlungen am Montag in einem äußerst kritischen Stadium befanden haben, sodas ein unmittelbarer Abbruch befürchtet werden mußte. Der außerordentliche ernste Einbruch, den das Verhalten der russischen Stellen in Deutschland hervorgerufen habe, hat in Moskau seine Wirkung nicht verfehlt, denn die russische Sowjet-Regierung begann sofort einzurennen, als sie merkte, daß mit dem Abbruch der Verhandlungen eine außerordentliche Verschlechterung der deutsch-russischen Beziehungen eingetreten wäre. Gegenwärtig ist die Situation so, daß ein Scheitern der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen deutscherseits nicht mehr zu befürchten ist.

Heimatfuchtagung in Salzburg.

(Salzburg. In Anwesenheit von Vertretern des deutschen Reichsinnenministeriums, des preussischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, des bayerischen und des österreichischen Ministeriums für Kultus und Unterricht sowie österreichischer Vertreter fand hier die feierliche Eröffnung der auf drei Tage aberaumten österreichischen Heimatfuchtagung in Verbindung mit der dritten österreichisch-deutschen Volksbildungstagung statt. Der österreichische Unterrichtsminister Dr. Schneider überbrachte die Grüße des Bundespräsidenten und der Bundesregierung und erklärte, die Heimatfuch- und Volksbildungsbewegung, die jetzt das ganze deutsche Volk erfaßt habe, sei eine deutsche Kulturtat. Oberregierungsrat Seeger-Berlin überbrachte die Grüße der deutschen Reichsregierung und der deutschen Landesregierungen.